



## MAGRAL's Markets

Märkte – Meinungen – Konditionen

### Wichtige Daten 29.05.19

#### EURIBOR

1 Monat:	- 0,374 %
3 Monate:	- 0,317 %
6 Monate:	- 0,245 %

<b>Bund Future</b>	168,01
<b>Umlaufrendite</b>	- 0,21 %
<b>Euro</b>	1,1151 US \$

#### Geldanlagen

##### Festgeld-Anlagen

4 Monate:	-0,30 % - -0,25 %
6 Monate:	-0,25 % - -0,17 %
9 Monate:	-0,11 % - -0,09 %

##### Anlagen

1 Jahr:	0,10 %
3 Jahre:	0,15 %
4 Jahre:	0,34 %
5 Jahre:	0,53 %

#### Kassenkredite

6 Monate:	- 0,15 %
12 Monate:	0,00 %
24 Monate:	0,03 %

#### Kommunaldarlehen\*

1 Jahr:	0,02 %
3 Jahre:	0,08 %
5 Jahre:	0,10 %
7 Jahre:	0,32 %
10 Jahre:	0,55 %
15 Jahre:	0,92 %
20 Jahre:	1,10 %
ges. Lz. 30 Jahre:	1,15 %

\* (Basis 100 % Ausz., 1/4-jährl. nachtr., Tilgg. 2 % p. a. zzgl. ersparter Zinsen, alle gängigen Alternativen darstellbar; förderfähige Darlehen noch billiger)

⊕ Die EZB scheint die bitter notwendige geldpolitische Normalisierung erneut zu verschieben: So wurden jüngst langfristige Refinanzierungsgeschäfte für den Bankensektor entschieden. Diese sollen von 09/2019 bis 09/2021 mit Laufzeit bis 24 Monate aufgelegt werden. D.h., dem Bankensystem im €-Raum wird neue Liquidität zum Nulltarif für weitere 4 Jahre zur Verfügung gestellt – und dies 10 Jahre nach Ausbruch der Finanzkrise. Begründung der EZB: „Eingetrübter Konjunkturausblick“ und eine Inflation von unter 2%. Dies ist kritisch zu betrachten: Der Konjunkturrückgang ist bisher nicht besorgniserregend, im 1. Quartal ist das BIP immerhin um 0,4% gestiegen. Und nach 9 Jahren Aufschwung ist eine konjunkturelle Abkühlung völlig normal. Die Frage sei gestattet: Muss eine Notenbank auf erste Anzeichen einer normalen Rezession mit einer geldpolitischen Keule reagieren? Das entspräche, einen Patienten mit leichten Schnupfsymptomen monatelang an eine Antibiotika-Infusion zu hängen. Die EZB blendet bei der Fortführung der Krisenpolitik deren erhebliche Risiken und Nebenwirkungen aus. Auch der IWF weist auf die Risiken hin, u.a. weil durch diese Politik der Anteil der Staatsanleihen in den Bankbilanzen immer weiter ansteigt – eines der Hauptprobleme der letzten Staatsschuldenkrise. Eine Folge der Zinslandschaft sind auch massive Umverteilungseffekte, v.a. zu Lasten der privaten Altersvorsorge. Ein Blick nach Japan, dessen Notenbank seit Anfang der 90er Jahre eine Niedrigzinspolitik betreibt und bereits Aktiva über mehr als 100% des japanischen BIP in den Büchern hat, zeigt auf, dass diese Politik weder Wachstum noch Inflationsrate steigern konnte. Ganz im Gegenteil: Durch die Niedrigzinsen künstlich am Leben gehaltene, schwache Unternehmen nehmen gesunden Unternehmen Anteile am Kreditvolumen weg und halten die Volkswirtschaft auf niedrigem Wachstumspfad. Das Inflationsziel der EZB ist zu eng, denn Einfluss auf die Inflation üben neben der Geldpolitik aus: Technologischer Fortschritt (Digitalisierung), Lohndruck, intern. Handel, exogene Schocks (Bsp. Ölpreis). Sinnvoller wäre es, einen Korridor von 2% +/- 1% einzuführen. Denn die Kerninflation liegt seit langem nahe 1%, nahe dem im Maastrichtvertrag verankerten Ziel der Preisstabilität. Bei dieser Betrachtung und dem Blick auf einen normalen zyklischen Abschwung wäre keine geldpolitische Keule nötig. ⊕